

# VORAN

1-04

Vor 65 Jahren in Russland:

## DIE OKTOBER= REVOLUTION

Arbeiter und Bauern  
erobern die Macht



Aus spontanen Streiks und Demonstrationen entwickelten sich bereits 1905 die ersten Sowjets, die aber erst unter der politischen Führung der Bolschewiki 1917 die Macht errangen.

# VORAN

Vor 65 Jahren in Russland:

## DIE OKTOBER- REVOLUTION

### Arbeiter und Bauern erobern die Macht

Vor 65 Jahren eroberte die Arbeiterklasse in Rußland die Macht. Die russischen Ereignisse des Jahres 1917 sind einer der wichtigsten Abschnitte in der Menschheitsgeschichte.

Zum ersten Mal überhaupt überwandene Arbeiter und Bauern ihre Unterdrücker und Ausbeuter. Es herrschte die Mehrheit der Bevölkerung, organisiert in Arbeiter- und Bauernräten (Sowjets).

Heute erscheint die Sowjetunion jedoch widersprüchlich. Einerseits hat sich Rußland von einem rückständigen Entwicklungsland zu der zweitstärksten Wirtschaftsmacht der Welt, mit einem gut ausgebauten sozialen Netz entwickelt. Aber andererseits werden die Arbeiter der ganzen Welt abgestoßen durch die brutale Unterdrückung des Stalinsismus. Es sei nur an die Moskauer Schau-Prozesse oder die Besetzung der Tschechoslowakei 1968 erinnert. Der Grund für die Schattenseiten der Sowjetunion ist die herrschende Bürokratie, die in Saus und Braus lebt und sich nur durch Gewalt an der Macht halten kann.

Trotzdem hatte und hat die Sowjetunion ein hohes Ansehen. Viele Arbeiter und Bauern in der III. Welt sehen, daß Rußland 1917 die gleichen Probleme hatte, die sie jetzt haben. So konnten vor 1917 70% der Bevölkerung weder lesen noch schreiben. Heute sind es nur noch 5%. Bildung und Ausbildung, Sozialleistungen und Gesundheitswesen haben heute einen viel höheren Stand als es oft selbst in den entwickeltesten kapitalistischen Ländern der Fall ist. Die Planwirtschaft macht eine solche Versorgung möglich.

Eine Revolution wie die Oktoberrevolution könnte die Not in der III. Welt ein für allemal beseitigen. Eine Planwirtschaft in den entwickelten Industriestaaten könnte Arbeitslosigkeit beseitigen und eine ungeheure Weiterentwicklung der Produktivkräfte bewirken (bei gleichzeitig höchstmöglichem Umweltschutz).

Deshalb ist es notwendig, sich mit der Geschichte der russischen Revolution zu befassen. Wir müssen ihre Lehren einbringen in unseren Kampf für den Sozialismus.

Tim Kuhlmann,  
SPD- und Juso-Mitglied,  
Remscheid

Wie kam es, daß ausgerechnet in Rußland die Revolution ausbrach? Hatte Marx nicht gesagt, daß die Revolution zuerst in einem entwickelten Industrieland, wie zum Beispiel England, stattfinden würde? Rußland war ein halbfeudales und rückständiges Land. In Rußland, das ein Sechstel der gesamten Erdoberfläche ausmacht, lebten 1913 80% der Menschen auf dem Land und höchstens 10% als Arbeiter in den Städten. Während in den Industriestädten die Technik des Westens vorherrschte, war die Landwirtschaft noch auf dem Stand des 17. Jahrhunderts.

Wenn die Bauern vom Land in die Industriestädte zogen, übersprangen sie die Entwicklung von mehreren Jahrhunderten. Auch in der Stadt lebte die Bevölkerung in ärmlichen Verhältnissen. Das Volkseinkommen pro Kopf war in Rußland vor dem ersten Weltkrieg acht- bis zehnmal niedriger als in den Vereinigten Staaten von Amerika. Es hatte in Rußland keine allmähliche Industrialisierung gegeben. Modernste Maschinen wurden aus England, Frankreich und Deutschland importiert. Die Industrialisierung wurde hauptsächlich durch Kredite oder Beteiligungen westlicher

Firmen bezahlt. So gehörten 40% des Aktienkapitals in Rußland den westlichen Imperialisten. Das russische Bürgertum hatte wegen seiner verspäteten Entwicklung nicht die gleiche dominierende Stellung wie in Westeuropa. Es war abhängig von seinen großen Imperialistischen Brüdern.

Bürgerliche Revolution bleibt aus

Die Besitzer der Fabriken waren nicht nur Kapitalisten, sondern auch gleichzeitig Großgrundbesitzer, die ihre Profite in der Industrie anlegten. Eine bürgerliche Revolution wie in Frankreich und England fand in Rußland nicht statt, weil Kapital und Großgrundbesitz miteinander verflochten waren, d.h. die alte herrschende Klasse (Feudalisten) war mit der neuen herrschenden Klasse (Kapitalisten) weitgehend identisch. Ein weiterer Grund für das Ausbleiben der bürgerlichen Revolution war die Angst der Kapitalisten vor der Arbeiterklasse. Die Arbeiterklasse wäre als Fußvolk für eine bürgerliche Revolution nötig gewesen. Aber die Kapitalisten wußten genau: wenn die Arbeiter erst einmal beginnen zu kämpfen, dann hören sie erst auf, wenn sie auch den Kapitalismus überwunden haben. Weder



Leo Trotzki (Mitte, in heller Uniform) war neben Lenin der bedeutendste Organisator und Theoretiker der Russischen Revolution.

der Imperialismus, noch der Großgrundbesitz, weder das Bürgertum, noch die verstreute Bauernschaft hatten die Kraft oder das Interesse zum Sturz des zaristischen Feudalsystems. So wurde die Überwindung des Feudalismus zur Aufgabe der Arbeiter, wie Leo Trotzki es in seiner "Theorie der permanenten Revolution" vorhergesehen hat. (s. Kasten)

"Die Kette des Imperialismus bricht an ihrem schwächsten Glied zuerst", so ungefähr drückte es Lenin aus. Und dieses schwächste Kettenglied war Rußland.

Weltkrieg verschärft Gegensätze

Die Zahl der politischen Streiks war vor dem I. Weltkrieg rasant angestiegen (1910: 4.000; 1911: 8.000; 1912: 550.000; 1913: 502.000; 1914 (nur 1. Halbjahr): 1.059.000 Teilnehmer an politischen Streiks).

Beim Ausbruch des I. Weltkrieges gab es bei den russischen Parteien ein ähnliches Bild wie in der ganzen Welt. So wie in Deutschland die SPD von einem Tag zum anderen größter Vater-



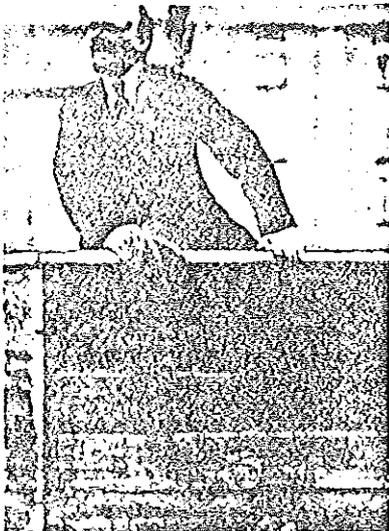
Aus spontanen Streiks und Demonstrationen entwickelten sich bereits 1905 die ersten Sowjets, die aber erst unter der politischen Führung der Bolschewiki 1917 die Macht errangen.

landsverteidiger wurde, so begannen in Rußland die "Menschewiki" (rechtler Flügel der Sozialdemokraten) und die Sozialrevolutionäre (hauptsächlich von Bauern unterstützte Partei) mit einer patriotischen und kriegsunterstützenden Politik. Nur die Bolschewiki (marxistischer linker Flügel der Sozialdemokraten), die sich seit 1912 endgültig von den Menschewiki losgesagt hatten, traten gegen den Krieg auf. Sie forderten, daß der Krieg in einen Bürgerkrieg gegen die russischen Kapitalisten umgewandelt werden müsse.

#### Die Februar-Revolution

Am 23. Februar, dem Internationalen Frauentag, demonstrierten die Textilarbeiterinnen in der damaligen Hauptstadt Petrograd. Obwohl sämtliche Organisationen, auch die Bolschewiki, damals im Inland unter der Führung von Stalin, Sinowew, Kamenew, von Streiks und Demonstrationen abrieten, gingen immer mehr Arbeiter auf die Straße. So streikten vom 23. bis zum 27. Februar Hunderttausende. Sie konnten auch die Soldaten für ihre Sache gewinnen.

Wie auch in der Revolution 1905 entstanden spontan Arbeiter- und Soldatenräte (Sowjets). Die Bewegung breitete sich immer mehr aus. So bildeten sich auf dem Lande und in allen Städten Sowjets. Sie waren Organe, die unter direkter Beteiligung aller Arbeiter und Soldaten demokratisch in den Fabriken und Kasernen gewählt wurden. Die Wähler konnten die gewählten Vertreter jederzeit wieder absetzen. Es gab keine Privilegien für die Sowjetdelegierten.



W.I.Lenin; durch geduldige Arbeit gewann er die Anerkennung der Arbeiter und Bauern.

Die Mehrheit in den Sowjets hatten die Menschewiki und die Sozialrevolutionäre. Die Bolschewiki, mit ihren radikalen Forderungen, blieben zunächst in der Minderheit. Die Massen versuchten, ihre Interessen mit dem geringst möglichen Aufwand durchzusetzen. Deshalb wendeten sie sich zunächst an die Reformisten (Menschewiki und Sozialrevolutionäre). Erst später, als sie vom Reformismus enttäuscht wurden, gingen sie zu radikaleren Lösungen über.

#### Verwirrung auch bei den Bolschewiki

Wegen der politischen Verfolgung in Rußland weilte der Führungsstab der Bolschewiki während der Februarrevolution im Ausland. Die Bolschewiki hatten damals nur 8000 Mitglieder und waren ohne entschlossene Führung. Sie gerieten zunehmend unter den politischen Druck der Menschewiki und Sozialrevolutionäre. So rief zum Beispiel die Prawda, die von Stalin und Kamenew herausgegeben wurde, zur kritischen Unterstützung der von den Menschewiki und Sozialrevolutionären mitgetragenen Provisorischen Regierung auf.

Damals herrschte bei den Menschewiki, Sozialrevolutionären und einigen Bolschewiki, wie Stalin, Kamenew oder Sinowew die Meinung vor, daß den Feudalismus erst einmal der Kapitalismus ablösen müsse. Die Februarrevolution hätte den Zaren zum Abdanken gezwungen und somit den Feudalismus überwunden.

Jetzt müßten erstmal die Kapitalisten einige Jahrzehnte lang herrschen. Erst wenn der Kapitalismus weiterentwickelt wäre, sei die Zeit für eine sozialistische Revolution gekommen.

#### Doppelherrschaft: Sowjets und Provisorische Regierung

Aus dieser Geisteshaltung heraus forderte die Sowjetmehrheit das Bürgertum auf, eine Regierung zu bilden. Es entstand die Provisorische Regierung unter der Führung von Lwow, einem Kadetten (Kadetten: "konstitutionelle Demokraten", bürgerliche Partei). Doch die Kontrolle über die meisten Fabriken und Garnisonen blieb in den Händen der Sowjets. Es existierten zwei Machtzentren nebeneinander. Der Sowjet vertrat die Arbeiter und Soldaten, und die Provisorische Regierung vertrat die Interessen des Großgrundbe-

sitzes, des russischen Bürgertums und des internationalen Kapitals. Diesen Zustand nennt man Doppelherrschaft. Die Phase von Doppelherrschaft entsteht bei jedem Übergang von einem Gesellschaftssystem zum anderen. Die Arbeiterklasse ist noch zu schwach, die Bourgeoisie aber nicht mehr stark genug, um alleine zu herrschen. Doppelherrschaft besteht nur so lange, wie es ein ungefähres Kräftegleichgewicht zwischen Proletariat und Bourgeoisie gibt. Dieses Kräftegleichgewicht hält aber nicht lange. Entweder siegt das Kapital, oder die Arbeiterklasse setzt sich durch. Um den Sieg der Arbeiter zu sichern, ist eine konsequente Führung nötig. Diese Führung konnte nur von den Bolschewiki gestellt werden.

#### "Aprilthesen"

Als Lenin, der weltichtigste und erfahrendste unter der alten bolschewistischen Garde, am 3. April aus dem Exil nach Rußland zurückkam, fand er eine "versöhnlerische" Partei vor, die unfähig zur Führung war. Lenin stellte seine "Aprilthesen" auf, für die er nach kurzem innerparteilichem Kampf gegen Stalin und andere eine Mehrheit fand. Darin kritisierte er scharf die bisherige anpasslerische Linie und forderte die Machteroberung durch die Arbeiterklasse. Somit kam Lenin nun zur gleichen Schlußfolgerung wie Trotzki lange vorher. Erst jetzt wurden die Bolschewiki wieder zu einer echten revolutionären Partei. So war z.B. eine ihrer Forderungen: "Alle Macht den Räten". Es zeigte sich auch bald, wie recht Lenin mit seiner Perspektive hatte.

#### Jullaufstand

Die Menschewiki und die Sozialrevolutionäre verloren wegen ihrer schwankenden und bremsenden Haltung immer mehr Anhänger. Denn im Juni 1917 hatte sich die wirtschaftliche Lage enorm verschlechtert. Die Provisorische Regierung gab in einem Halbjahre mehr Geld für den Krieg aus, als der Zar in einem ganzen Jahr (1915). Es kam zu einer hohen Inflation und zu wirtschaftlichem Chaos. Die Versorgung wurde immer schlechter. So gab es in Petrograd nur noch für 10 bis 15 Tage Brot.

Vereinzelt brachen Streiks und Potestaktionen aus. Der Kampf um höhere Löhne allein brachte jedoch keinen Erfolg, weil die

Preise noch schneller stiegen, sondern entmutigten nur die Arbeiter. Der Unmut über die Regierung wuchs immer mehr. Die Arbeiter Petrograds wollten bewaffnet auf die Straße gehen, um die Regierung zu stürzen.

Die Kraft der revolutionären Arbeiter von Petrograd alleine war nach Ansicht der Bolschewiki noch zu klein für eine erfolgreiche Revolution in ganz Rußland. Es mußten erst noch mehr Schichten der Arbeiter und Soldaten die Notwendigkeit für eine neue Revolution erkennen.

Am 3. Juli konnten die Bolschewiki die Massen jedoch nicht mehr zurückhalten. Nachdem überall in Petrograd die bewaffneten Arbeiter und Soldaten auf die Straße strömten, beschloßen die Bolschewiki, an der Bewegung teilzunehmen und den Kampf anzuführen. Auch wenn sie gegen den Aufstand zu diesem frühen Zeitpunkt waren, wollten sie doch beim Kampf nicht beiseite stehen. Die Masse forderte "Alle Macht den Sowjets" und "Nieder mit dem Krieg".

Der Aufstand konnte jedoch von Truppen, die die Provisorische Regierung herbeigerufen hatte, niedergeschlagen werden. Es folgten Wochen der Verfolgung und der Demoralisierung. Die Bolschewiki mußten in den Untergrund gehen, ihre Zeitungen waren verboten, die Druckereien beschlagnahmt, ein Teil ihrer Führung saß im Gefängnis. Durch diese Erfahrung brachen immer mehr Arbeiter mit Menschewiki und Sozialrevolutionären und schlossen sich den Bolschewiki an. Währenddessen ging die Regierung immer mehr nach rechts. Ein Putschversuch des Generals Kornilow im August, dem die Provisorische Regierung trotz ihres Rechtsruckes zu lasch war, scheiterte an dem entschlossenen, von den Bolschewiki organisierten Widerstand. Trotzki und andere wurden aus dem Gefängnis befreit und gingen sofort eine Einheitsfront mit ihren gestrigen Gefängniswärtern ein, um den Militärputsch zu schlagen. Dies brachte ihnen endgültig den Durchbruch: Ihre Unterstützung durch die Arbeiter stieg schlagartig an.

Oktober

Im Oktober waren vollends alle Bedingungen für eine zweite Revolution gegeben. Seit dem Februar hatte sich die Zusammensetzung des Sowjets durch Nach-

wahlen ständig verändert, vor allem durch die Ereignisse im Juli und im August.

Dadurch errangen die Bolschewiki eine Mehrheit in den Sowjets und bestimmten somit deren Politik. Die Sowjets hatten eine große Autorität in den Augen der Bevölkerung. So hatten die Bolschewiki die Unterstützung der überwältigenden Mehrheit der Arbeiter und zumindest die Sympathie der Bauern.

Die Unterstützung der Soldaten konnten sie leicht gewinnen: Der Ministerpräsident der Provisorischen Regierung, Kerenski, versuchte nämlich, Petrograder Garnisonen ohne wirklichen Grund an die Front zu versetzen. Damit wollte er die Macht der unter den Soldaten stark verankerten Revolutionäre in Petrograd schwächen.

Die Bolschewiki stellten sich mit Hilfe des Sowjets gegen den Abtransport. Am 16. Oktober wurde vom Petrograder Sowjet ein militärisches Revolutionskomitee mit Trotzki als Vorsitzendem gegründet. In allen Truppenteilen und Organisationen wurden Kommissare gewählt. Die Soldaten gehorchten nur noch Befehlen des militärischen Revolutionskomitees.

Die Provisorische Regierung war isoliert und hatte keine Autorität mehr. Dadurch, daß die Regierung machtlos war, war die Ok-

tober-Revolution schon zum größten Teil geschafft.

Am 25. Oktober wurden in Petrograd alle strategisch wichtigen Punkte wie z.B. Telefonzentralen, Bahnhöfe, Paläste und Vorratslager besetzt. Reaktionäre Kräfte leisteten kaum Widerstand gegen die neue Mehrheit. Das Winterpalais, wo einige Offizierschüler sich verschanzt hatten, wurde in kurzer Zeit überrannt. Die provisorische Regierung wurde verhaftet. Die Sowjets übernahmen die Macht alleine. Der Aufstand setzte sich im ganzen Land fort, stieß kaum auf Gegenwehr und war insofern ein relativ friedlicher und unblutiger Machtwechsel.

Am 26. Oktober fand der 2. allrussische Sowjetkongreß statt. Der Kongreß gab mit überwältigender Mehrheit seine Zustimmung zur Revolution und übernahm die Macht im Land.

"Brot, Friede, Land"

Die populärste Parole der Bolschewiki hatte gelaute: "Brot, Friede und Land". Würde die neue Macht diese Forderung erfüllen?

Eine der ersten Handlungen der revolutionären Alleinregierung durch die Sowjets war die Enteignung des Grundbesitzes. Das Land, welches den Großgrundbesitzern abgenommen wurde,



Die geplante Produktion der Landwirtschaft trat an die Stelle des kapitalistischen Großgrundbesitzes und ermöglichte die grundlegende Bekämpfung der Hungersnot.

sollte durch die lokalen Bauernsowjets an die armen Bauern verteilt werden. Fast gleichzeitig wurden Friedensverhandlungen mit Deutschland aufgenommen. Die Arbeiterklasse hatte unter bolschewistischer Führung innerhalb von ein paar Tagen mehr erreicht, als die verschiedenen, von Menschewiki, Sozialrevolutionären und Bourgeoisie gebildeten provisorischen Regierungen in acht Monaten.

Lehren

Im rückständigsten Land Europas hatten die Arbeiter zum ersten Mal die Macht erobert. Würde dies den Arbeitern in den fortgeschrittenen Staaten ebenfalls gelingen? Die Oktoberrevolution war ein riesiger Ansporn für die europäischen Arbeiter. Mit Begeisterung nahmen sie das russische Beispiel auf. Es folgten Jahre revolutionärer Erschütterungen in ganz Europa. Ungarn, Deutschland, Österreich, Italien, die Balkanstaaten - sie alle wurden mitgerissen. Um die Arbeiter zum Sieg zu führen, fehlte nur

eine einzige Voraussetzung: eine entschlossene revolutionäre Führung, die den Bolschewiki ähnelte. Reformistische Kräfte, welche wie die Menschewiki bremsen und abwarteten, brauchte man dagegen nirgends erst zu suchen.

Doch auch die Kommunistischen Parteien, die nach dem Vorbild der bolschewistischen Partei entstanden und aus dem linken Flügel der Sozialdemokraten hervorgingen, waren zu unreif und unerfahren; sie begingen zu viele entscheidende Fehler. So siegte überall die Konterrevolution. In Italien, Deutschland und Spanien feierte schließlich in den zwanziger und dreißiger Jahren der Faschismus brutale Triumpfe. Die Niederlagen der internationalen Revolutionen in den dreißiger Jahren führten direkt in den II. Weltkrieg.

Durch diese Niederlagen blieb die Arbeiterherrschaft auf Rußland, einem rückständigen Agrarland, begrenzt. Diese Isolation in der Rückständigkeit eröffnete ein neues tragisches Kapitel für die russischen Arbeiter: Eine

Bürokratie unter der Führung Stalins erstarkte, stieg auf, errang die Alleinherrschaft im Staat und herrscht heute mit diktatorischen Mitteln über die Planwirtschaft, die als einzige Errungenschaft des Oktobers überlebt hat. Die alte Garde der Bolschewiki stellte sich dieser Entwicklung entgegen und wurde gnadenlos ausradliert.

Die Bürokratisierung der Sowjetunion und der Stalinismus schreckt heute noch viele Arbeiter in West-Europa von sozialistischen Ideen ab. Es wird in künftigen Kämpfen der osteuropäischen Arbeiter gegen die stalinistischen Diktatoren überlassen bleiben (siehe Polen), zu beweisen, daß Sozialismus mehr und nicht weniger demokratische Rechte beinhaltet. Die 80er und 90er Jahre werden in Ost- wie in Westeuropa revolutionäre Erschütterungen bringen. Nur eine revolutionäre Führung der Arbeiter nach dem Vorbild der Bolschewiki wird diese Kämpfe zum Sieg führen können: zu Sozialismus und Demokratie.



Leo Trotzki  
\* 1879  
† 1940

# PERMANENTE REVOLUTION

Leo Trotzki entwickelte die Theorie der Permanenten Revolution bereits 1905 auf der Grundlage der Erfahrungen der Arbeiterklasse bei der Revolution in diesem Jahr.

Da der Name mehrdeutig ist, sind über den Charakter dieser Theorie viele Mißverständnisse im Umlauf. Sicherlich bedeutet sie nicht: ein jährliches Auswechseln von politischen und wirtschaftlichen Führungsschichten, eine stetige Mobilisierung der Gesellschaft, die nicht mehr zur Ruhe kommt - eine Art permanente "Kulturrevolution".

Leo Trotzki ging davon aus, daß die Kapitalistenklasse in einem rückständigen Land (wie Rußland) unfähig ist, ihre eigene, bürgerliche Revolution durchzuführen, weil

- sie eng mit dem Großgrundbesitz und den Feudalherren verbunden ist (in Rußland waren die Großgrundbesitzer oft identisch mit den Kapitaleigentümern)
- sie von ausländischem Kapital abhängig ist (englisches, französisches und belgi-

sches Kapital besaßen in Rußland die Mehrheit der Industrie).

Durch diese Strukturen kam keine moderne, nationale Bourgeoisie auf, die in einer bürgerlichen Revolution die Macht hätte ergreifen und die wichtigsten Aufgaben wie Bodenreform und Nationalfrage hätte lösen können.

Hieraus folgerte Trotzki, daß dann nur die Arbeiterklasse die Aufgaben der bürgerlichen Revolution lösen könne.

Nach der Februarrevolution wurde zunehmend deutlich: die bürgerliche Klasse war nicht in der Lage, auch nur eine brennende Frage zu lösen: sie brachte keinen Frieden, sie teilte das Land nicht auf, sie hatte nicht zum Sturz des Zarenismus beigetragen. Die Massen der Arbeiter und Bauern stürzten das Zarenregime und überreichten die Macht der Provisorischen Regierung.

Erst die proletarische Revolution - die Arbeiterklasse im Bündnis mit den Bauern - im Oktober 1917 nahm die Probleme umgehend in Angriff: sie eröffnete Friedensverhandlungen, sie teilte das Land auf, sie gab den vielen Völkern Rußlands das Recht auf Selbstbestimmung. Doch sind die Arbeiter einmal an der Macht können sie nicht stehenbleiben bei den bürgerlichen Aufgaben. So gingen denn auch die Bolschewiki dazu über, die Industrie zu enteignen, und die Planung der Wirtschaft einzuführen. Die Aufgaben

der bürgerlichen Revolution wuchsen so hinüber in die Aufgaben der proletarischen Revolution, - Revolution in Permanenz. Genau dies ist der weitere Schritt in Trotzki's Theorie. Der bolschewistischen Führung unter Lenin und Trotzki war von Anfang an klar, daß das

rückständige Rußland mit absolut niedrigem Stand der wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte nicht in der Lage sein konnte, den Sozialismus aufzubauen. Sie sahen die russische nur als Auftakt zur internationalen Revolution, die ihnen zur Hilfe kommen mußte.

Erst Stalin erklärte den "Sozialismus in einem Land" für möglich. Daß dies eben nicht ging, bewies die spätere völlige bürokratische Entartung der rückständigen, isolierten Sowjetunion. Von Sozialismus kann dort bis heute keine Rede sein. Die Stalinisten gingen auch davon aus, daß jedes Land eine bürgerliche Etappe durchmachen müsse. Sie erklärten deshalb kurzerhand die Februarrevolution zu einer abgeschlossenen bürgerlichen Revolution.

Diese Etappen-Theorie der Stalinisten steht im genauen Gegensatz zu Trotzki's Theorie der Permanenten Revolution, deren glänzende praktische Bestätigung die russische Revolution war - die aber auch gerade heute enorme Bedeutung für die Revolution in den kolonialen Ländern hat.